Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 16 (1966)

Heft: 1

Buchbesprechung: Friedrich von Holstein. Politics and Diplomacy in the Era of Bismarck and Wilhelm II [Norman Rich]

Autor: Boesch-Jung, Joseph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

monie des preußischen Staates angelegt, daß auch Theodor Mommsen 1865 nur noch eine Wahl zwischen ‚Unterordnung unter den deutschen Großstaat oder Untergang der Nation' sah» (S. 69). Und unter den deutschen Demokraten meinte sogar ihr Mannheimer Blatt mit dem vielversprechenden Titel «Der deutsche Eidgenosse» im gleichen Jahre 1865 (S. 91): «Die Republik, die die ganze Nation vereinigen, oder besser, erst schaffen will, bedarf keiner Teilung in Einzelstaaten.»

Unter solchen Umständen nahm man in Deutschland die 1866 mit Blut und Eisen bewerkstelligte nationale Einheit als ein Gnadengeschenk von oben willig entgegen. «Nirgends gab es Proteste der Liberalen gegen die Annexionen, obwohl gerade dem Liberalismus eine solche Haltung gut angestanden hätte, sondern im Gegenteil eher freudiges Hinnehmen der neuen Realität, die völlig ohne eigenes Zutun sich gebildet hatte» (S. 104). Gemäß den Urteilen Treitschkes, Miquels, Mommsens (S. 111, 136) waren denn auch weder der Norddeutsche Bund von 1867 noch das Deutsche Reich von 1871 echte Bundesstaaten; was entstanden war, das glich nach einem Worte Bluntschlis (S. 113) eher einem aus «einem Staatenbunde herauswachsenden Einheitsstaate mit autonomischer Provinzverwaltung.» Und so stellt Ullner fest (S. 117): «Mit der mangelnden Unterscheidung vom Partikularismus war auch der Föderalismus als Ziel der Verfassungsentwicklung verschwunden. In der Verfassungswirklichkeit blieben vom Partikularismus wie vom Föderalismus nur noch die ‚Reservatrechte' übrig.» Zu bedauern ist einzig die saloppe Grammatik und Stilistik des Verfassers — ein zu stark verbreitetes Gebrechen unserer Zeit!

Basel *Adolf Gasser*

NORMAN RICH, *Friedrich von Holstein. Politics and Diplomacy in the Era of Bismarck and Wilhelm II.* 2 Bände. Cambridge, University Press, 1965. 430 u. 440 S.

Der Verfasser betreute vor zehn Jahren zusammen mit M. H. Fisher die englische Ausgabe der «Holstein-Papiere» (vgl. SZG, Jg. 7/1957, S. 358ff.; 11/1961, S. 568f. und 13/1963, S. 417ff.); er ist also wie wenige berufen, die große und wohl abschließende Biographie dieses Mannes zu geben, der trotz seiner unscheinbaren Stellung die Phantasie schon der Zeitgenossen, erst recht aber der Historiker in Bewegung gesetzt hat. Allerdings vermag auch Rich nicht sämtliche Fragen zu klären: Die angeblichen Börsenspekulationen Holsteins werden sich wohl immer einer sicheren Beurteilung entziehen, weil die Auftragszettel, deren Veröffentlichung im «Berliner Tageblatt» 1925 eine ungeheure Sensation verursachte, im Zweiten Weltkrieg zerstört wurden und es deshalb nicht mehr möglich ist, die Frage ihrer Echtheit eindeutig zu entscheiden. Auch Rich enthält sich hier, richtigerweise, eines abschließenden Urteils. Im Sinne einer Wahrscheinlich-

keitsüberlegung wird man aber sagen dürfen, daß derartige, mit den dienstlichen Pflichten und mit dem Ehrenkodex des preußischen Offiziers und Beamten in offenbarem Widerspruch stehende Finanzmanöver sich nur sehr schwer mit dem vereinen lassen, was wir aus all den neuen Quellen über Holsteins Charakter wissen. Denn auch Rich zeichnet ihn, alles in allem, so, wie auch wir schon 1957 (a. a. O.) unseren Eindruck aus der Lektüre der ersten Bände der «Holstein-Papiere» zusammenfaßten: «Das Bild einer dämonischen ‚Grauen Eminenz' verblaßt; Holstein erscheint als ein fleißiger Beamter, ohne Genialität, aber mit ungeheurem Aktengedächtnis und scharfem analytischen Verstand, empfindlich, mißtrauisch und nachträgerisch, aber auch fähig zu echter Anhänglichkeit und Treue.»

Rich gibt allerdings weit mehr als lediglich eine Biographie Holsteins. Dieser dient ihm eigentlich nur als Brennpunkt, von dem aus er eine äußerst detaillierte und reich mit Quellenzitaten untermauerte «histoire diplomatique» der 35 Jahre von der Reichsgründung bis zu Holsteins Entlassung gibt. Bemerkenswert dabei ist, daß er dabei nicht in den Fehler so vieler Biographen verfiel, die Sicht ihres «Helden» zur eigenen zu machen und eine Apologie zu schreiben: Mit aller Deutlichkeit tritt uns aus Richs Darstellung die Meinung entgegen, daß Holstein die Diplomatie Bismarcks nicht verstand und ihr kein ebenbürtiges System entgegenstellen konnte. Das einzige, was den deutschsprachigen Leser ennuyieren könnte, ist der wohl unvermeidliche Umstand, daß alle die zahllosen Quellenstücke, obwohl fast durchwegs deutscher Provenienz, ins Englische übersetzt sind. Doch der zuverlässige Herkunftsnachweis macht es verhältnismäßig leicht, den Originaltext zu gewinnen.

Aarau *Joseph Boesch-Jung*

FRIEDRICH ZIPFEL, *Kirchenkampf in Deutschland 1933—1945. Religionsverfolgung und Selbstbehauptung der Kirchen in der nationalsozialistischen Zeit.* Mit einer Einleitung von HANS HERZFELD. Berlin, Walter de Gruyter & Co., 1965. IX u. 571 S.

Die vorliegende Arbeit ist der erste Band einer Reihe von Publikationen der Forschungsgruppe Berliner Widerstand beim Senator für Inneres von Berlin. Wie Hans Herzfeld in seiner Einleitung schreibt, ist Zipfel «von dem grundlegenden Bemühen ausgegangen, einer um kritische Sachlichkeit bemühten Forschung zu dienen». Die Darstellung des Kirchenkampfes 1933—1945 will weder apologetisch eines der düstersten Kapitel deutscher Geschichte rechtfertigen noch den Widerstand verklären, sondern «im Sinn einer ehrlichen Gewissenserforschung» die Motive und Entwicklungen von Verfolgung und Widerstand darstellen.